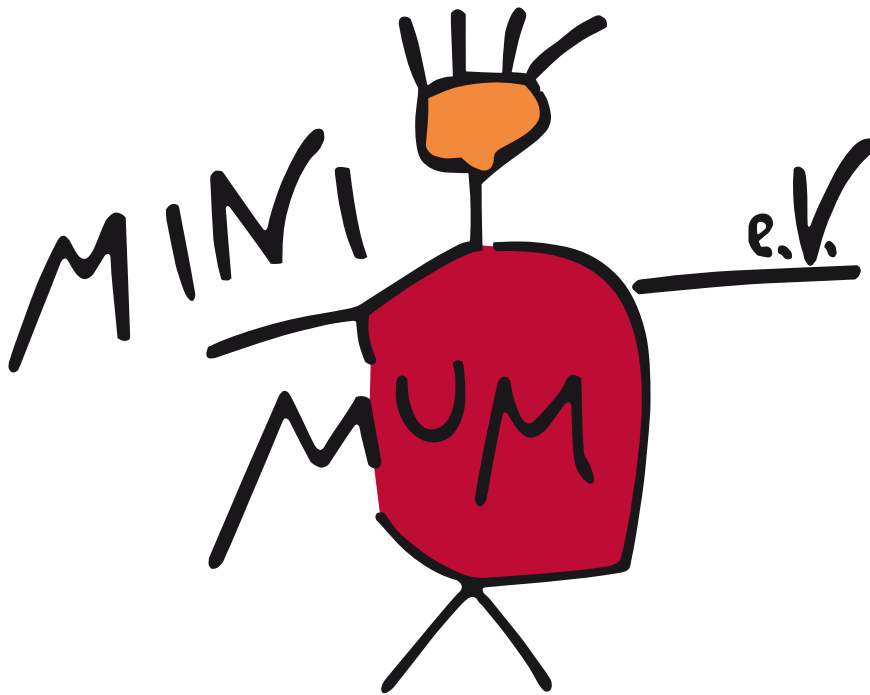


Unser pädagogisches Konzept



Kindertagesstätte Minimum e.V.

Kortumstraße 146

44787 Bochum

02 34 - 9 58 62 24

www.kitaminimum.de

Einleitung

Unser pädagogisches Konzept ist als flexible Grundlage für unseren Erziehungsstil gedacht und soll für die Gestaltung unserer Beziehung zu Kindern, Eltern und auch untereinander dienen. Es ist nicht im Sinne einer starren Vorgabe zu betrachten.

Die Konzeption stellt den derzeitigen Stand in der Kita dar und wird immer wieder den Bedingungen angepasst und aktualisiert.

Oberstes Prinzip all unserer Überlegungen und Planungen ist der Wunsch nach Wohlbefinden von Kindern, Erziehern und Eltern in unserer Einrichtung.

Unsere Erziehungsarbeit beruht auf dem Prinzip der Selbstregulierung der kindlichen Bedürfnisse, d. h. die Kinder sollen in jedem Alter und auf allen Lebensgebieten (wie selbständiges Essen, das Sozialverhalten, das Spielen, das Lernen, ihre Sexualität, usw.) ihre Bedürfnisse frei äußern und selbst regulieren können.

Sie sollen Gelegenheit haben und darin unterstützt werden, ihre Interessen individuell und kollektiv zu erkennen und angemessen zu vertreten.

Die Kinder unserer Einrichtung stehen im Mittelpunkt, im Zentrum. Kinder in den Mittelpunkt stellen, heißt aber nicht, dass sie mit materiellen und emotionalen Zuwendungen überschüttet werden sollen, sondern vielmehr, dass sie Lebensräume für eine gesunde Entwicklung und Entfaltung ihres Selbst zur Verfügung haben, eine Ausgewogenheit zwischen Freiheit und Grenzen erfahren können, in einer zum Lernen und für Erfahrungen förderlichen Umgebung aufwachsen dürfen.

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung	1
Inhaltsverzeichnis	2-3
1. Rahmenbedingungen	4
1.1 Beschreibung der Einrichtung	4
1.2. Personelle Besetzung	4
1.3. Beschreibung des Trägers	5
1.4. Aufnahme in die Kita Minimum	5
2. Sozialraum	5
2.1. Umfeld der Einrichtung	5
2.2 statistische Daten aus dem Sozialraum	6
2.2.1 Gleisdreieck	6
2.2.2 Grumme	6-7
2.3. Sozialraumkonferenz	7
3. Grundwerte und Ziele unserer Einrichtung	7-9
3.1. Methodische Bedingungen und Vorgehensweise	10
3.1.1. Lernen in der altersgemischten Gruppe	10
3.1.2. Situationsorientierter Ansatz	10
3.1.3. Offene Gruppen	11
3.1.4. Freispiel	11
3.2. Angebote	12
3.2.1. Stadtbücherei	12
3.2.2. Vorlesen	12
3.2.3. Bewegungserziehung	13
3.2.4. gemeinsames Frühstück	13
3.2.5. Spanisch	13
3.2.6. Vorschule	13
3.2.7. Musikschule	14
3.2.8. 3 Tage – Fahrt	14
3.2.9. Skt. Martin-Übernachtungsparty	14
3.3. Sprachförderung	14
3.4. Bildungsdokumentation	14
3.4.1. Ziele	15
3.4.2. Verfahren	15
3.4.3. Material	15
3.5. Erziehverhalten	15-16
4. Elternarbeit	16
4.1 Elternrat	17
4.2. Elterngespräche	17
4.3. Elternabende-Nachmittage	17
4.4. Feste und Feiern	17

5.	Familienzentrum	18
5.1	Allgemeines	18
5.2	Struktur	19
5.2.1.	Sozialraumbezug	19
5.2.2.	Kooperation	19
5.2.3.	Kommunikation	20
5.2.4.	Leistungsentwicklung	20
5.4.	Leistungsbeschreibung	20
5.4.1	Beratung und Unterstützung von Familie & Kindern	20
5.4.1.1	Erziehungsberatung	21
5.4.1.2	Verfahren zur Früherkennung	21
5.4.1.3	Prävention	21
5.4.1.4	weitere Beratungsangebote	21
5.4.1.5	Familienbildungsstätte	21
5.4.1.6	Stadtbücherei	22
5.4.1.7.	Sprachförderung	22
5.4.1.8.	Spezialisierung d. Mitarbeiter	22
5.4.2.	Erziehungspartnerschaft & Familienbildung	22
5.4.2.1.	Familienbildung	22
5.4.2.2.	Erziehungspartnerschaft	23
5.4.3.	Kindertagespflege	22-24
5.4.4	Vereinbarkeit von Familie & Beruf	24
5.4.4.1.	Beratungs-und Vermittlungsangebote	24
5.4.4.2.	Betreuungsangebote	24
5.4.4.3.	Kenntnisse der Bedarfe	24
6.	Blick in die Zukunft	25

1. Rahmenbedingungen

1.1 Beschreibung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte Minimum entstand im Frühjahr 1995 und ist in freier Trägerschaft tätig. Angeschlossen ist sie dem Paritätischen in NRW. In zwei Gruppen werden 35 Kinder im Alter von 0,4 Monaten bis zum Beginn der Schulpflicht betreut. Alle zur Verfügung stehenden Plätze sind Tagesstättenplätze und werden zum größten Teil von berufstätigen Eltern in Anspruch genommen.

Unsere Öffnungszeiten sind zur Zeit:

Montag – Freitag von 7.00 Uhr – 16.30 Uhr

Um bedarfsgerechte Öffnungszeiten zu erhalten werden diese regelmäßig bei den Eltern abgefragt.

An ca. 15 Tagen im Jahr ist die Einrichtung geschlossen. Diese Zeit können Eltern durch die Kooperation mit der Kita Gänseblume abdecken, sollten sie keine eigenen Betreuungsmöglichkeiten finden.

Die Kita Minimum befindet sich im Zentrum von Bochum, in einer alten, vor 14 Jahren für die Bedürfnisse einer Kindertagesstätte umgebauten Villa. Hier werden die Kinder auf zwei Etagen mit einer Gesamtfläche von 350qm betreut.

Neben den Gruppenräumen, Nebenräumen und Waschräumen verfügen wir über einen Mehrzweckraum, einen Wickelraum, einen Schlafräum, einen Turnraum, eine Küche, ein Büro und einen Personalraum, sowie einem Elterncafe.

Auf dem ca. 200qm großen Aussengelände befinden sich zahlreiche Spielmöglichkeiten für alle Altersgruppen (Sandkasten, Matschanlage, Klettergeräte, Spielhäuser, Fahrwege)

1.2 Personelle Besetzung

In der Einrichtung sind zur Zeit fünf ausgebildete Fachkräfte und eine Ergänzungskraft tätig.

„Rote Gruppe“

Michaela Junge	Erzieherin	Gruppenleitung
Erika Wöhler-Ziegenhagen	Erzieherin	zusätzliche Fachkraft
A. Speitel	Erzieherin	Ergänzungskraft

In der Roten Gruppe werden zur Zeit 10 Kinder im Alter von 0,4- 2 Jahren und 5 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren betreut.

„Grüne Gruppe“

Silke Kuhnhöfer-Bartsch	Erzieherin	Leitung (halbe Freistellung)
Ulrike Schürmann	Erzieherin	Gruppenleitung
H. Schmidt	Kinderpflegerin	Ergänzungskraft

In der Grünen Gruppe werden 20 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren betreut.

1.3 Beschreibung des Trägers

Minimum e. V. Als Träger der Einrichtung setzt sich zusammen aus Vorstand – Mitarbeiter der Kita – Aufsichtsrat – ehemalige Eltern – Elternrat – Eltern der betreuten Kinder – Dachverband – Der Paritätische NRW.

In unterschiedlichen Gremien werden die Belange der Einrichtung besprochen und gemeinsame Entscheidungen getroffen. Der ausschließliche Zweck des Vereins Minimum e. V. ist die sozialpädagogische Betreuung von Kindern und deren Eltern.

1.4 Aufnahme in die Kita Minimum

Anmeldung für die Kita sind an zwei Wochentagen (Montag und Donnerstag) möglich und bedürfen einer telefonischen Anmeldung. Den Eltern wird dann die Einrichtung gezeigt und die Inhalte unserer pädagogischen Arbeit näher gebracht. Gleichzeitig versuchen wir den Eltern alternative Betreuungsangebote aufzuzeigen um die Zeit bis zur eigentlichen Aufnahme zu überbrücken.

Zu den tatsächlichen Aufnahmekriterien zählen neben dem Anmeldedatum auch:

- ◆ Alter und Geschlecht des Kindes
- ◆ Geschwisterkind besucht die Einrichtung
- ◆ Berufstätigkeit der Eltern
- ◆ Familiäre Situation

In „Notsituationen“ werden die Einzelfälle geprüft und über eine Aufnahme entschieden.

2. Sozialraum

2.1. Umfeld der Einrichtung

Die Kita Minimum liegt im Zentrum von Bochum an der Kortumstraße, die einige hundert Meter weiter in die Fußgängerzone mündet und grenzt an die Sozialräume Gleisdreieck und Grumme. In unmittelbarer Nähe befindet sich die Innenstadt, mehrere Krankenhäuser, das Kunstmuseum Bochum, der Stadtpark, das Planetarium und noch weitere kulturelle Einrichtungen.

Im direkten Umfeld befinden sich drei Grundschulen (Max-Greve, Weilenbrink (kath.), Fahrendeller) und einige weiterführende Schulen.

Die zentrale Lage unserer Kita sorgt dafür, dass viele Menschen auf ihrem Weg in die Stadt oder zum Stadtpark auf unsere Einrichtung aufmerksam werden. Direkt vor der Einrichtung befindet sich die Bushaltestelle für die Buslinien 353 und 336 so das wir nicht nur Fußläufig gut zu erreichen sind. Viele große Verwaltungen (Krankenkassen, Polizei, Versicherungen usw.) sind ebenfalls in direkter Nachbarschaft.

Aufgrund der schlechten Parkmöglichkeiten an der Straße befindet sich hinter der Kita ein Parkplatz der den Eltern zum Bringen und Abholen der Kinder zur Verfügung steht.

2.2 Statistische Daten aus dem Sozialraum

Die Kita Minimum befindet sich zwischen zwei Sozialräumen. Zum einen der Stadtteil Gleisdreieck und zum anderen der Stadtteil Grumme. Aus diesem Grund werden hier beide Sozialräume berücksichtigt.

Die Stadt Bochum hat 377.730 Einwohner davon leben 102.556 im Bereich Bochum-Mitte. Bochum-Mitte gliedert sich in 9 statistische Bezirke, den Sozialräumen.

2.2.1 Gleisdreieck

Gleisdreieck ist der flächenmäßig kleinste statistische Bezirk Bochums mit 1,28qkm. Die Bevölkerungsdichte ist mit rund 6.800 Personen pro qkm in diesem Ortsteil damit mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Der Ausländeranteil im Ortsteil von 19% liegt fast doppelt so hoch wie im gesamtstädtischen Mittel. Mit rund 31% kommen die Migranten aus der Türkei. Der Arbeitslosenquotient liegt mit 15,5 % über dem städtischen Mittel von 10,7%. Rund 650 Personen sind von Sozialhilfe abhängig, wobei ein knappes Drittel davon minderjährig ist. Nur in jedem achten Haushalt im Gleisdreieck leben Kinder. In Bochum insgesamt ist dies in jedem fünften Haushalt der Fall. Kinderreiche und Familien Alleinerziehender sind im Ortsteil stärker vertreten als in der Gesamtstadt. Der Anteil der Haushalte mit minderjährigen Kindern in der Sozialhilfe ist im Gleisdreieck überproportional hoch. Der Ortsteil zeichnet sich durch eine erheblich überdurchschnittlich hohe Bevölkerungsfuktuation aus.

2.2.2 Grumme

Grumme ist ein Stadtteil, der vor allem mit Grün- und Freizeitanlagen (Grummer Teiche/Stadtpark etc.) öffentlichen Verkehrsanschlüssen und medizinischer Versorgung recht gut ausgestattet ist. Das macht die Lebensqualität vieler BürgerInnen aus. Allerdings ist der Stadtteil mittlerweile zu einem reinen Wohngebiet geworden. Grumme besitzt keinen „gemütlichen Ortskern“ an dem sich die Bewohner bei einem Einkaufsbummel oder auch bei einem Cafébesuch treffen, austauschen oder einfach nur begegnen könnten.

Bochum Grumme ist kein auffälliger Stadtteil. Auf städtischer Ebene ist der Sozialraum Grumme in zwei statistische Quartiere „Kornharpen/Voede Abzweig“ (Stadtbezirk Nord) und „Grumme“ (Stadtbezirk Bochum Mitte) aufgeteilt.

Die Bevölkerungsstruktur in diesen beiden Quartieren unterscheidet sich. Beiden Quartieren gemeinsam ist die relativ hohe Zahl an Menschen, die über 60 Jahre und älter sind. So liegt der Alt-Jung-Quotient mit zusätzlichen 28,9% (Grumme) und mit zusätzlichen 23,1% (Kornharpen/Voede-Abzweig) über dem städtischen Mittelwert (Sozialbericht Stadt Bochum 2008, S.203/204 und 249/250). Im Vergleich zum Sozialbericht 2005 ist die Zahl der über 60jährigen und älteren im Verhältnis zu 100 Kindern und Jugendlichen (Alt-Jung-Quotient) gesunken. Es gibt zur Zeit keine hohe Fluktuation im Stadtteil. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt mit 9,8% in Grumme und 12% im Quartier Kornharpen/Voede-Abzweig unter dem gesamtstädtischen Vergleichswert (Sozialbericht Stadt Bochum 2008, S. 203/204 und S. 249/250).

Nach dem Sozialbericht 2008 der Stadt Bochum prägen weitere Merkmale den Sozialraum Grumme. Auffallend ist in beiden Quartieren die hohe Zahl an psychosozialen Hilfen, sei es der hohe Anteil an kinder- und jugendpsychiatrischen Fällen in Grumme oder die imens hohe Zahl an eingesetzten Hilfen zur Erziehung und Jugendgerichtshilfefällen in Kornharpen/Voede-

Abzweig. Nach dem Bericht über die PschKG-Einweisungsrate 2006 liegt die Einweisungsrate im Verhältnis zur Einwohnerzahl nach Stadtteilen in Bochum im Quartier Kornharpen/Voede-Abzweig erheblich über dem Durchschnitt.

Seit einigen Jahren zeichnet sich ein Wandel der Bevölkerungsstruktur ab. Es rücken jüngere Generationen nach. Das stellt neue Anforderungen an das Zusammenleben von Jung und Alt im Stadtteil, mit denen sich der StadtTeilLaden gemeinsam mit den Betroffenen auseinandersetzt.

2.3 Sozialraumkonferenz

In der Stadt Bochum finden seit November 2007 regelmäßige Sozialraumkonferenzen statt. Ziel ist hierbei die Vernetzung und Kooperation der im Sozialraum tätigen Verbände, Organisationen und Bezirksvertretungen.

Für die Kindertagesstätte Minimum e. V. nimmt die Leitung der Einrichtung regelmäßig an den Konferenzen im Sozialraum Gleisdreieck teil. Weitere Einrichtungen der Sozialraumkonferenz Gleisdreieck sind das Kinderbüro der Stadt Bochum, St. Vinzenz e. V., Caritas Kindergarten St. Victoria, CVJM, eine städtische und eine katholische Grundschule, der Kinderschutzbund, die regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien – RAA, der Allgemeine soziale Dienst, Jugendamt, Streetwork, evang. Kirchengemeinde, kath. Kindergarten und eine Hauptschule.

Durch kontinuierlich stattfindende Sozialraumkonferenzen wurden verschiedene Projekte, wie eine Spielraumanalyse, Spielplatzpatenschaften, die Planung eines Spielplatzführers für Kinder, die Öffnung „eines privaten Spielplatzes“ für die Öffentlichkeit und „ich geh zur U und du“ (Projekt zur Gesundheitsförderung) bereits durchgeführt.

3. Grundwerte und Ziele unserer Einrichtung

Demokratie, Freiheit, Verantwortung, Toleranz und Solidarität sind die Grundwerte der Erziehung in unserer Einrichtung, die in der gemeinsamen Tagesgestaltung gelebt werden.

Demokratie bedeutet, dass Kinder die Regeln demokratischen Zusammenlebens von Eltern und Erziehern, von Erwachsenen und Kindern sowie von Kindern untereinander kennenlernen sollen. Insbesondere das Leben in der Gruppe bietet Möglichkeiten für nachhaltige Lernerfahrungen.

Gemeinsames Spiel, gemeinsame Planungen und Gestaltung des Zusammenlebens in der Kita, Entstehen und Lösen von Konflikten, Entfalten kreativer, intellektueller sozialer Fähigkeiten u. a. beinhaltet Chancen zur Entwicklung von Fähigkeiten die notwendig sind zur demokratischen Gestaltung des Zusammenlebens. Täglich bieten sich den Kindern viele Situationen, in denen sie individuelle und soziale Fähigkeiten, Stärken und Schwächen, Hilfs- und Kompromißbereitschaft in Freiheit erproben können.

Diese Freiheit ist für jedes einzelne Kind bedeutsam, für die Gruppe, das Leben in ihr und die Bedürfnisse aller Gruppenmitglieder.

Freiheit bedeutet die Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung für sich und den anderen, für die nähere und weitere Umwelt, die Natur und die Sorgfalt im Umgang mit den umgebenden Dingen.

Kinder erfahren Unterschiede zwischen sich selbst, den anderen und Ihren Familien sowie individuelle Eigenarten; Eltern und Erzieher müssen sich im täglichen Miteinander dafür einsetzen, dass diese Unterschiede die Spiel-, Erlebnis- und Lernwelt der Kinder bereichern.

Dadurch können Kinder Toleranz und Respekt vor den unterschiedlichen Weltanschauungen, Religionen, Nationalitäten und deren Eigenheiten erwerben.

So wird unsere Einrichtung zum Lernort für Toleranz und Solidarität mit und für andere Menschen. Kinder werden für Probleme und Ungerechtigkeiten sensibilisiert und werden an ihrer Bewältigung beteiligt. Dadurch wird die Kita auch zum Lernfeld für friedliche Konfliktbewältigung. In erster Linie sollen unsere Zielvorstellungen das Kind zur autonomen Bewältigung seiner Lebenssituation befähigen.

Wir haben unsere Grundwerte und ihre damit verbundenen Ziele in Gruppen unterteilt, um einen systematischen Überblick zu erhalten.

Sozialverhalten

Sozialverhalten hat für uns einen sehr großen Stellenwert, da es die Grundlage für eine kommunikationsfähige und selbstbestimmte Entwicklung des Kindes bildet.

- ◆ Durchsetzungsvermögen
- ◆ Frustrationstoleranz
- ◆ Rollenflexibilität
- ◆ Rücksichtnahme, Toleranz, Hilfsbereitschaft
- ◆ Solidarisches Verhalten = Gruppengefühl

Persönlichkeitsentfaltung

Auch dieser Bereich stellt sich für uns als grundsätzliche Forderung nach einer ganzheitlichen Erziehung des Kindes dar. Wir sehen darin vor allem die Möglichkeit für das Kind, sich zu einem ausgeglichenen und glücklichen Menschen zu entwickeln. Wichtige Voraussetzungen für eine in unserem Sinne positive Persönlichkeitsentfaltung sind u. a.:

- ◆ Stärken und Schwächen kennen
- ◆ Konflikte bewältigen können
- ◆ Entwicklung des Selbstbewußtseins
- ◆ Gefühle erkennen und ausdrücken können
- ◆ Fähigkeit zur Eigenmotivation
- ◆ Selbständigkeit

Musische Erziehung

- ◆ Schulung des Hörsinns
- ◆ Erweiterung des kindlichen Lieder- und Singspielrepertoires
- ◆ Tanz- und Bewegungsspiele
- ◆ Entwicklung des Rhythmusgefühls

Instrumenteller Lernbereich

Darunter verstehen wir den Erwerb elementarer Fertigkeiten und Fähigkeiten, die das Kind nach und nach in die Selbständigkeit führen sollen

Bewegungserziehung

- ◆ Förderung der Grob- und Feinmotorik
- ◆ Räume erfassen und erleben lernen
- ◆ Sinnesschulung
- ◆ Grenzen und Fähigkeiten des Körpers erkennen
- ◆ Dehnung und Festigung der kindlichen Muskulatur
- ◆ Verbesserung der Koordinationsfähigkeit

Sexualerziehung

- ◆ Natürlichen Umgang mit dem Körper beibehalten
- ◆ Funktionen des Körpers kennenlernen
- ◆ Erfassung geschlechtsspezifischer Unterschiede

Bildnerisches Gestalten

- ◆ Erkennen und benennen der Farben und Formen
- ◆ Weiterentwicklung der kindlichen Kreativität und Phantasie
- ◆ Feinmotorische Fähigkeiten entwickeln (schneiden, malen, etc.)
- ◆ Verschiedene Ausdrucksformen kennenlernen
- ◆ Zeichnen – malen als Ausdrucksmittel
- ◆ Freude am Malen – das Produkt ist Nebensache

Umweltlernen

- ◆ Natur erleben und ihre Vorgänge verstehen lernen (Wetter, Jahreszeiten...)
- ◆ Kennenlernen der öffentlichen Institutionen (Post, Polizei...)
- ◆ Verhalten in der Öffentlichkeit lernen (einkaufen, ...)
- ◆ Sparsamer Umgang mit Materialien, Lebensmitteln
- ◆ Spiel und Abenteuer, dass sie draußen erleben, läßt sie ihre Umgebung schätzen, was sie schätzen, werden sie später schützen
- ◆ Den Kindern zeigen, wie wichtig und interessant unsere Umwelt ist
- ◆ Ihnen nahebringen, dass man mit der Natur respektvoll und behutsam umgeht
- ◆ Vermeidung einer Konsumhaltung
- ◆ Nachfragen, den Dingen auf den Grund gehen, hilft später gegen kurzsichtiges denken.

Kognitiver Lernbereich

- ◆ Erkennen logischer Zusammenhänge
- ◆ Konzentrationsfähigkeit erweitern
- ◆ Verantwortungsgefühl entwickeln
- ◆ Sprachförderung (Erweiterung des Wortschatzes, Gesprächserziehung, ...)
- ◆ Verbalisieren von Größenordnungen
- ◆ Richtungen sicher angeben können

3.1. Methodische Bedingungen und Vorgehensweisen

3.1.1. Lernen in altersgemischten Gruppen

Altersgemischte Gruppen haben den Vorteil, dass Entwicklungsunterschiede auch für die Kinder tagtäglich erlebbar sind. Die Kinder lernen in der Gruppe mit solchen Unterschieden umzugehen, einander zu unterstützen und um Rat zu fragen. Es gibt nicht nur das drastische Gefälle zwischen den Erwachsenen, die in den Augen der Kinder alles wissen und können, und ihnen, die all dies noch lernen müssen. Dazwischen gibt es eine Reihe erfahrener Kinder, die bereits besser Bescheid wissen und ihr Mehrwissen an die anderen weiter geben können. Ältere Kinder lernen durch die Jüngeren Rücksichtnahme und Verantwortung.

Für uns Erzieher bedeutet das durchaus eine wünschenswerte Entlastung, da die Kinder vieles selbständig organisieren, ein Gefühl dafür entwickeln, was sie einander zutrauen können und wo sie tatsächlich ohne Hilfe von Erwachsenen nicht weiterkommen.

Die allgemeinen Beschäftigungen im Minimum werden meist in altersgemischten Gruppen durchgeführt. Natürlich kann man sagen, dass so entweder die älteren unterfordert oder jüngere Kinder überfordert werden, wenn für alle Altersstufen gemeinsam etwas erarbeitet werden soll. Doch das rechte Maß für die Anforderungen richten sich unserer Meinung nach der Selbständigkeit, die man den jeweiligen Altersstufen und den einzelnen Kindern läßt.

3.1.2. Situationsorientierter Ansatz

Situationen sind überall zu finden. Nur fällt es oft schwer, zu sehen, was an diesen Situationen wichtig ist. Wir müssen daher aufmerksam werden für die eingeschränkte Selbstbestimmung der Kinder, für ihre Ängste und Informationslücken, die sich ihnen in den Situationen zeigen. Wir sollten die Kinder dazu ermutigen, die Fragen, die sich ihnen in den Situationen ihres täglichen Lebens stellen, auch in der Kita zu stellen und diese nicht als eine Stätte zu betrachten, die mit ihrem übrigen Leben nichts zu tun hat. Wenn Eltern untereinander streiten und ein Kind darunter leidet, muß es sich in der Kita die Chance erhalten, etwa im Rollenspiel diesen Streit zu wiederholen und zu verarbeiten.

Situative Anlässe sind der Ausgangspunkt zur Durchführung von Projekten, wobei es die Aufgabe der Projekte ist, die durch Situationsanalyse festgestellten Behinderungen an Autonomie und Kompetenz zu beseitigen. Die Projekte können sich mehr oder weniger aufwendig darstellen. So mag ein kurzes Gespräch mit einzelnen Kindern genügen, um das gesetzte Ziel zu erreichen, oder aber es werden langfristige Aktivitäten geplant, in der alle Kinder im arbeitsteiligen Verfahren ein umfangreiches Vorhaben auch in Einbezug des Umfeldes der Kita durchführen. An der Durchführung von Projekten wird deutlich, inwieweit der Situationsansatz an bestehende traditionelle Verfahrensweisen der Kita anknüpft (Gespräche, Spiel, malen, singen), andererseits aber auch über sie hinausweist, indem bewußt auch Situationen außerhalb der Kita aufgegriffen werden.

Bestandteile von Projekten sind:

- ◆ Gespräche
- ◆ Geschichten
- ◆ Spiele
- ◆ Rollenspiele
- ◆ Projekte in und außerhalb der Kita ohne/mit Eltern
- ◆ Projekte mit anderen Erwachsenen

3.1.3. Offene Gruppen

in den offenen Gruppen haben wir als Erzieher die Möglichkeit, besser individuell auf das einzelne Kind einzugehen.

Es hat die Wahl, in welchen Räumen es spielen möchte. Dies richtet sich nach verschiedenen Punkten, wie Sympathie oder Antipathie gegenüber Kindern und Erziehern, wie den Raum, der Einrichtung und den Angeboten im Freispiel, vor allem aber auch nach der Einzelpersönlichkeit des Kindes und seinem Entwicklungsstand. Auch die besonderen Bedürfnisse haben in dieser Gruppenform Platz.

Kleine Kinder brauchen für eine positive Entwicklung innerhalb einer Tagesstätte einen Erzieher als Bezugsperson und einige feste Spielkameraden. Kinder, die ihren Erzieher nicht richtig akzeptieren, tun dies vielleicht mit einem aus der anderen Gruppe. Wer in seiner Gruppe keine Freunde findet, findet sie vielleicht in der anderen Gruppe. Durch die Einräumung solcher Freiheiten schaffen wir u. U. unnötigen Konfliktstoff (Außenseiter, Unlust, Beziehungsstörungen...) beiseite.

3.1.4. Freispiel

Spiel ist eine Form des Tätigseins – Spiel ist im Gegensatz zur Arbeit ein *zweckfreies* tun – nicht zu verwechseln mit *zwecklos*.

Das Freispiel findet im Rahmen unserer Konzeption große Bedeutung. Es erleichtert zum einen die Flexibilisierung der Öffnungszeiten, ist also relativ unempfindlich gegen ein mehr oder weniger ständiges Kommen und Gehen, zum anderen ermöglicht es die Konzentration bei der Arbeit auf die wesentlichen Vorgänge.

Die Freispielatmosphäre wird der Art und Weise, wie Kinder etwas lernen am ehesten gerecht, nämlich

- ◆ durch selbständige Auseinandersetzung mit der Umwelt und mit anderen Kindern (Selbststeuerung)
- ◆ durch Vorbild, Belehrung, Anleitung und Förderung durch Erwachsene (internationale Erziehung)

Beides muß also in einer erfolgreichen pädagogischen Arbeit berücksichtigt werden.

Es liegt kein Widerspruch darin, dass wir auch das Freispiel planen und gestalten. Denn wir bleiben auch dort verantwortlich dafür, dass die Kinder wirklich das tun können was sie wollen. Dies setzt Organisation und Vorbereitung voraus. Denn die „Fremdbestimmung“ kann und soll nicht ganz vermieden werden.

Wichtig für unsere geplanten Angebote ist es den Kindern die Hintergründe bewußt zu machen. Dadurch wird die Situation für die Kinder überschaubar und sie zeigen Bereitschaft und Interesse an den Angeboten.

Das gezielte Vorzeigen und das bewußte Nachmachen geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten in die Hand eigene Bewegungen, Verhalten, Materialien und Werkzeuge zu beherrschen. Erst dadurch kann es diese alles unter seinen Willen und seine Phantasie stellen und Ziele im Werk oder Spiel vorstellungsgemäß erreichen. Unsere Arbeit im Freispiel besteht aus Beobachten und individuellen Rückmelden, im Zuhören und Gespräche führen, im Eingreifen durch Spielimpulse und Hilfestellungen, sowie im Überblick und Garantieren einer Atmosphäre lebendigen Tuns.

3.2. Angebote

Auch das ausgedehnte Freispiel läßt noch genug Möglichkeiten offen für Gesamtgruppen – und Kleingruppenaktivitäten (AG's), die wir nicht nur mit Blick auf die Schule für wichtig halten, sondern auch für das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder untereinander.

Neben dem Freispiel wollen wir die Kinder auch durch gezielte Angebote ansprechen, wobei wir ihnen die Entscheidung überlassen, welche sie davon nutzen. Sie sollen an den Stellen mitarbeiten und mitgestalten können, die für sie von Bedeutung sind. Um der Unterschiedlichkeit der kindlichen Persönlichkeiten und Interessen gerecht zu werden, ist es erforderlich auf eine Vielgestaltigkeit und Verschiedenartigkeit der Angebote zu achten. Das bedeutet, dass bezogen auf Material und Aktivitäten nichts ausgespart wird, was ein volles Kinderleben ausmacht:

- ◆ Technik
- ◆ Musik
- ◆ tanzen
- ◆ schwimmen
- ◆ verkleiden
- ◆ kochen
- ◆ backen
- ◆ malen
- ◆ werken...

Bei der Auswahl der Angebote werden wir mehr sogenannte AG's, das sind kleinere Projekte, in den Vordergrund stellen. Großprojekte überfordern oft die Ausdauer der Kinder und setzen die dauernde Teilnahme aller Kinder voraus, was durch unsere flexiblen Öffnungszeiten sicherlich erschwert wird.

Die unter verschiedenen Themen stehenden Aktivitäten umfassen ca. 6 – 8 Angebote.

Die Kinder werden zunächst mit den Themen vertraut gemacht und suchen sich eine AG nach ihrem Interesse aus. Die Arbeit in Kleingruppen ermöglicht uns, intensiv auf das einzelne Kind einzugehen, Stärken zu fördern, Schwächen zu erkennen.

Die Kinder lernen und erkennen bei diesen Angeboten, dass es Dinge gibt, an denen sie kontinuierlich über einen längeren Zeitraum arbeiten müssen, um ihr Ziel zu erreichen. Sie lernen Gesamtzusammenhänge kennen (z. B. Vom Korn zum Brot) und können so logische Abläufe besser verstehen.

3.2.1 Stadtbücherei

Jeden Montag in der Zeit von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr geht eine Gruppe von Kindern in die Stadtbücherei Bochum. In dieser Zeit können die Kinder sich Bücher für den Kitaalltag bzw. für die Vorlesepaten aussuchen. Zudem planen die Mitarbeiter der Stadtbücherei einmal im Monat Aktivitäten für die Kinder.

3.2.2. Vorlesen

Jeden Dienstag in der Zeit von 13.30 Uhr bis 14.30 Uhr kommt ein Lesepate zu uns in die Einrichtung und liest den Kindern vor. Die Kinder sind in zwei Gruppen aufgeteilt (ältere und jüngere Kinder), so dass das Bücherangebot auch Altersentsprechend ist.

3.2.3. Bewegungserziehung

Jeden Dienstag und Mittwoch turnt jeweils eine von drei Gruppen. Bewegungserziehung heißt, Spaß und Freude an Bewegung zu wecken und durch Bewegungsspiele, Phantasie Reisen und Meditationselementen auf spielerische Weise Grob- und Feinmotorik zu fördern, insbesondere die Bereiche Geschicklichkeit, Koordinationsfähigkeit und Körperbeherrschung. Abgerundet wird das Ganze mit Spaziergängen in den Stadtpark und tägliches Freispiel im Garten.

3.2.4. Gemeinsames Frühstück

Jeden Mittwoch bieten wir bei uns in der Kita um 9.30 Uhr ein gemeinsames Frühstück an, welches zum Teil von den Kindern mitzubereitet wird. An den restlichen Tagen bringen die Kinder ihr eigenes Frühstück mit.

3.2.5. Spanisch

Jeden Donnerstag in der Zeit von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr findet ein Spanisch Angebot statt. Hier wird der Sprachspaß der Kinder aufgegriffen. Neben dem Erlernen von fremdsprachigen Begriffen, steht der Umgang mit Sprache und die Lust neue Sprache auszuprobieren im Vordergrund.

3.2.6. Vorschule

Die gesamte Kitazeit sehen wir als Vorbereitung auf die Schule, im letzten Kitajahr möchten wir bei den Kindern durch besondere Aktivitäten Lernfreude stärken und Vorfreude auf die Schule wecken. Erworbene Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen können hierbei darüber hinaus angewandt und verstärkt werden.

Wichtig sind uns bei den Vorschulkindern besonders folgende Aspekte der kindlichen Entwicklung:

- ◆ Denken/Gedächtnis
- ◆ Sprache/Sprechen
- ◆ Selbständigkeit
- ◆ Konzentration/Ausdauer
- ◆ Kreativität/Phantasie
- ◆ Formen/Farben
- ◆ Motorik
- ◆ soziale Erfahrungen
- ◆

Hierzu nehmen wir jeden Donnerstag das „Kogifax Programm“ zur Hilfe. Hinzu können weitere besondere Angebote für Schulanfänger sein:

- ◆ Besuch im Museum Bochum
- ◆ Brandschutzerziehung mit der Feuerwehr
- ◆ Besichtigung des Flughafens Düsseldorf
- ◆ Polizeitheater „Richtiges Verhalten im Straßenverkehr“

3.2.7. Musikschule

Jeden Freitag findet in zwei Gruppen die Musikalische Früherziehung „Tina&Tobi“ statt. Die inhaltlichen Schwerpunkte des Programms bezieht sich auf den Lehrplan des VdM.

Diese sind:

- Singen und Instrumentales Musizieren
- Musik und Bewegungserziehung
- Musik hören
- Kennen lernen von Notenschrift sowie sonstiger musikalischer Grundbegriffe

Neben der Entwicklung des musikalischen Ausdruckvermögens und der auditiven Wahrnehmung beinhaltet der Unterricht die Förderung von emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten.

Diese sind:

- Bewegungsübungen (z.B. mit Bällen, Selen...)
- Malen
- Sprechen- Sprachentwicklungsübungen.

3.2.8 3-Tage-Fahrt

Einmal im Jahr fahren wir mit allen Kindern ab 3 Jahren und allen Erzieherinnen für drei Tage in eine Jugendherberge ins Grüne.

3.2.9 Sankt Martin – Übernachtungsparty

Skt.Martin feiern wir mit allen Kindern. Das Besondere ist, dass alle Kinder ab drei Jahren mit uns in der Kita übernachten können.

3.3. Sprachförderung

Wir bieten den Kindern in unserer Einrichtung, deren Sprachkompetenz nicht altersgemäß ist, d.h. deren Wortschatz, Sprachverständnis oder Ausdrucksfähigkeit nicht dem Alter entsprechend entwickelt sind, ein besonderes Sprachförderprogramm an, welches vom Land NRW finanziert wird.

Grundlage dafür ist das Konzept von Elke Schlösser „ Wir verstehen uns gut- spielerisch Deutsch lernen, Methoden und Bausteine zur Sprachförderung für deutsche und zugewanderte Kinder als Integrationsbeitrag im Kindergarten“.

Vorwiegend in Kleingruppen, aber auch während des Freispiels in der Kindergruppe soll spielerisch Spaß an der deutschen Sprache geweckt und erhalten werden. Dies erfolgt durch Gespräche, Spiele, Lieder, gestalterisches Arbeiten, Malen oder Rollenspiele.

Das Sprechen steht hierbei immer im Vordergrund.

3.4 Bildungsdokumentation

Die Kita Minimum bietet den Eltern das Verfassen von Bildungsdokumentationen ihrer Kinder im Rahmen der Bildungsvereinbarung NRW an.

3.4.1 Ziele

Die Bildungspotentiale der Kinder in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Fein- und Grobmotorik sowie Sozial- und Spielverhalten sollen frühzeitig entdeckt, gefördert und herausgefordert werden und schriftlich fixiert bzw. dokumentiert werden.

3.4.2 Verfahren

Die pädagogischen Fachkräfte der Kita führen bei den Kindern Beobachtungen in den Bereichen Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz, Fein und Grobmotorik sowie Spiel- und Sozialverhalten durch. Diese Beobachtungen bilden die Grundlage für Einzelgespräche mit den Eltern. Hier steht der Austausch über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes im Vordergrund. Bei der letzten Beobachtungseinheit vor dem Eintritt in die Schule wird ein Abschlußbericht verfasst und den Eltern beim Schuleintritt ihrer Kinder ausgehändigt.

3.4.3 Material

Unter Einbeziehung folgender Materialien wird die Bildungsdokumentation in der Kita Minimum durchgeführt.

- ◆ Gelsenkirchener Bogen
- ◆ Entwicklungstabelle nach Kuno Beller
- ◆ Entwicklungs- und Kompetenzprofil – Professor Dr. Knauf
- ◆ Abschlussbericht

3.5 Erziehverhalten

Der Erzieher, der mit den Kindern Erfahrungsräume erschließt und Lernprozesse anbahnt, kann nicht der allwissende Erwachsene sein, der stets Lösungen bereithält und Ideen anbietet. Er muß vor allem Bedingungen schaffen, unter denen Lernen möglich ist und genügend Gelegenheiten geben für den Umgang der Kinder untereinander. Die Kinder brauchen in erster Linie Geborgenheit, Sicherheit und emotionale Wärme, die nicht zuletzt aus Echtheit wächst. Diese erhalten sie durch das Gefühl hierher zu gehören, willkommen zu sein. Sie sollen wissen, dass wir auch für sie persönlich da sind und wir ihnen bei einem Problem zur Seite stehen. Sie sollen wissen, dass sie uns jeder Zeit um Hilfe bitten können.

Der Erzieher muß „ertragen“ können, manchmal fast überflüssig zu werden, weil die Kinder selbständig weiterarbeiten wollen. Unsere Aufgabe liegt also darin, Kinder auf Lernsituationen aufmerksam zu machen, die im Umgang miteinander und durch eigenes experimentieren und handeln entstehen. Wir können unsere Hilfe anbieten, werden uns aber nicht aufdrängen. Unsere Arbeit mit Kindern kann nicht nur in Wochenpläne gefasst werden, vielmehr verlangt die Forderung nach Individualisierung und Freispiel die Fähigkeit zur Spontanpädagogik, d. h. zur schnellen, spontanen Reaktion auf Situationen im Kinderalltag.

Daher müssen wir uns vergewissern was geschah, respektieren was geschieht, und müssen eigene Klarheit haben was geschehen darf (d. h. Wo die Grenzen des Freiraumes eines einzelnen Kindes in einer Situation verlaufen müssen). Wir müssen Klarheit darüber haben was geschehen soll (welche Ziele wir im Hinblick auf das einzelne Kind und die Gesamtgruppe verfolgen). Nur so können wir eingreifen, den Kindern helfen ihre Ziele zu verfolgen und ihr Tun zu überdenken oder Grenzen in Erinnerung rufen.

Neben einem ständigen Austausch der Erzieher untereinander über die Geschehnisse und bestehenden Regeln sind die folgenden Punkte für unser Verhalten von Bedeutung.

1. Wahrnehmen/Beobachten
2. Verstehen und Interpretieren
3. Ordnungsgeschehen in Gang bringen/halten
4. Rückmeldungen/Gespräche („Feed Back“ geben)
5. Bewertung (loben, Grenzen setzen, strafen)

Mit Hilfe unserer theoretischen Überlegungen wollen wir es schaffen, eine partnerschaftliche und harmonische Beziehung zu den Kindern aufzubauen, in die auch unsere Gefühle mit einfließen sollen.

4. Elternarbeit

Effektive Arbeit in einer Kindertagesstätte kann unserer Meinung nach nur gewährleistet werden, wenn die Elternarbeit als Gleichwertig betrachtet und intensiv betrieben wird. Deshalb muß u. a. bei der Aufnahme von Kindern und der Einstellung neuer Mitarbeiter dieses Konzept als allgemein verbindliche Grundlage angesehen werden, wobei die mögliche gemeinsame Weiterentwicklung und Diskussion sich als selbstverständlich ergibt. Ein gewisser Konsens ist aber unbedingt von Nöten, da sonst eine funktionierende Zusammenarbeit nicht möglich ist. Elternarbeit bedeutet für uns in erster Linie einen ständigen Kommunikationsfluss zwischen Eltern und Erzieher zu ermöglichen, d. h. Eltern sollten möglichst viele Informationen über ihre Kinder an die Erzieher weiterleiten, sie sollten die Erzieher über ihre Zielvorstellungen und Aktivitäten in ihrer Erziehung informieren, eigene Ideen und Vorstellungen mit einbringen, bei Unsicherheiten und Problemen die Erzieher als Ansprechpartner suchen. Die Kommunikation zwischen Eltern und Erziehern kann dadurch erleichtert werden, dass sich beide gegenseitig nicht nur in ihren Rollen sehen und ansprechen, sondern darüber hinaus als Person begegnen, die Bedürfnisse und Interessen jenseits von Kindern und Familie haben.

Eltern und Erzieher sollten im Umgang miteinander darauf achten, den Schwächen des anderen mit Toleranz und Hilfsbereitschaft zu begegnen und ihn als gleichwertigen, in der Arbeit mit den Kindern unentbehrlichen Partner anzusehen.

Um all diesen Forderungen nach konstruktiver Elternarbeit nachkommen zu können, müssen Eltern und Erzieher regelmäßig und mit Interesse und Engagement an Elternabenden, Elterngesprächen und ähnlichen Veranstaltungen teilnehmen.

- Die offene Elternarbeit -

Einer der wichtigsten Punkte unserer Elternarbeit ist die sogenannte „offene Elternarbeit“. Die Kinder unserer Einrichtung verbringen ca. 9 Stunden am Tag in ihrer Kita. Das heißt, hier spielt sich der Großteil ihres Lebens ab. Aus diesem Grunde ermöglichen wir den Eltern täglich Einblick in unsere Arbeit zu bekommen. Nachmittags ab 14.30 Uhr können sie sich mit ihren Kindern in der Einrichtung aufhalten. Spiele spielen, mit den Kindern die Aktivitäten des vergangenen Tages revue passieren lassen, neue Dinge ansehen, Bilderbücher lesen etc.

Gleichzeitig steht immer ein Mitarbeiter zur Verfügung, der aktuelle Dinge besprechen kann oder Auskünfte über die Kinder gibt welche das Tagesgeschehen betreffen.

Um dieses Konzept durchführen zu können, werden alle Eltern zu Beginn der Kitazeit im Gespräch dafür sensibilisiert, auf Situationen zu reagieren, in denen der Aufenthalt in der Kita nicht sinnvoll ist.

- x Wenn ein Angebot läuft
- x schon andere Eltern im Gespräch sind
- x die Kinder nach Hause möchten, weil der Tag anstrengend war
- x usw.....

Die offene Elternarbeit setzt voraus, dass die Eltern der Einrichtung mit der Planung der Kitaaktivitäten vertraut sind. Aus diesem Grunde finden regelmäßige Treffen (alle 2 Monate) mit dem Elternrat statt um den diesen zu informieren und gemeinsame Aktivitäten zu planen.

4.1 Elternrat

Der Elternrat besteht aus sechs Vertretern der Elternschaft, er unterstützt das Minimumteam bei der Organisation von Projekten und ist Ansprechpartner für verschiedene Themen. Der Elternrat wird einmal im Jahr auf den Elternabend gewählt. Zudem übernimmt er „Ehrenamtliche Aufgaben innerhalb der Kita.

Alle Mitglieder des Elternrats haben Patenschaften für weitere Kitaeltern übernommen und informieren diese über die Belange der Kita, so ist gewährleistet das alle Eltern die nötigen Infos bekommen.

4.2 Elterngespräche

Mindestens 1x jährlich findet ein geplantes Elterngespräch statt (ca. 2 Stunden). Hier wird die Entwicklung des Kindes, der aktuelle Stand der Bildungsdokumentation und das Befinden der Kinder in der Kita und zu Hause besprochen. Gleichzeitig bieten diese Gespräche eine Möglichkeit Erziehungsfragen – Unsicherheiten anzusprechen und Hilfen anzubieten und ggfs externe Unterstützung hinzuzuziehen. Alle Eltern können aber auch jederzeit aus aktuellem Anlass einen Gesprächstermin vereinbaren.

4.3 Elternabende – Nachmittage

Diese Angebote werden vielfältig genutzt um

- ◆ einen Überblick über die Jahresplanung der Kita zu geben
- ◆ über verschiedene Themen im Kitaalltag zu informieren (z. B. Das letzte Kitajahr, Schulfähigkeit, geplante Projekte vorstellen und um Kooperationspartner bekannt zu machen)
- ◆ Kreativangebote mit Eltern und Kindern durchzuführen
- ◆ musikalische Angebote mit Eltern und Kindern durchzuführen
- ◆ Großelternnachmittage zu veranstalten
- ◆ Kreativangebote für Eltern anzubieten

4.4.Feste und Feiern

Wichtig für eine funktionierende Elternarbeit ist aber auch die Kommunikation, das sich kennenlernen der Eltern untereinander. Aus diesem Grunde finden im laufenden Kitajahr immer wieder Veranstaltungen statt, die den Eltern und Kindern ein geselliges Beisammensein ermöglichen

- ◆ Sommerfeste
- ◆ Weihnachtsfeiern
- ◆ Ausflüge in Freizeitparks
- ◆ Elternpartys

5. Familienzentrum – Projekt des Landes NRW

Konzeption zur Weiterentwicklung der Kita Minimum e.V. zum Familienzentrum

Tageseinrichtungen für Kinder sollen sich zu Familienzentren weiterentwickeln, in dem sie Knotenpunkte in einem neuen Netzwerk werden, das Familien umfassend berät und unterstützt.

Ausgangspunkt und Maßstab aller Bemühungen muss stets das Kindeswohl sein. Kinder brauchen stabile, verlässliche Beziehungen und eine altersgemäße Förderung. Durch Intensivierung der vorhandenen Erziehungspartnerschaften, die Zusammenführung und Ergänzung niederschwelliger Angebote für Kinder und Eltern, soll die Entwicklung der Kinder in diesem Familienzentrum zu einem Selbständigen, seine Fähigkeiten nutzenden, demokratisch handelnden Menschen gefördert werden.

5.1. Allgemeines

Veränderte Gesellschafts- und Bildungskulturen machen die Weiterentwicklung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote in den Tageseinrichtung für Kinder notwendig.

- weniger Kinder
- zunehmende Isolierung (Individualisierung) der Familien
- verschiedene Familienmodelle (Einelternfamilien, Patchworkfamilien..)
- Berufstätigkeit beider Elternteile
- Zunehmende Erziehungsunsicherheit
- gestiegene Notwendigkeit der räumlichen und zeitlichen Flexibilität zur Sicherung des Arbeitsplatzes
- und nicht zuletzt die Ergebnisse der Pisastudie

machen ein Umdenken in der Familien – und Bildungsarbeit erforderlich.

Um die Chancen aller Kinder zu erhöhen und vorhandene Stärken zu fördern und Defiziten entgegenzuwirken braucht es – zusätzlich zu den Erziehungs-und Bildungsangeboten der vorhandenen elementarpädagogischen Einrichtung- eine Angebotsstruktur, die es ermöglicht Familien in ihren notwendigen familieären Aufgaben frühzeitig und niederschwellig zu unterstützen.

5.2.Struktur

5.2.1 Sozialraumbezug

Bochum hat 377.730 Einwohner. Davon sind 57.541 Kinder und Jugendliche im Alter von 0 – 18 Jahren. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 15,3%. Nur in jedem 5. Haushalt (19,3%) leben ein oder mehrere Kinder. 24,6% der Haushalte sind Haushalte Alleinerziehender. (Der Arbeitslosenquotient liegt bei 11,6%).(s.a.Punkt 2)

Abgeleitet von den Bedingungen des Sozialraums und der Zusammensetzung unserer Elternschaft sowie die Anmelde- und Warteliste zur Aufnahme in unsere Kindertagesstätte haben wir für unser Familienzentrum folgende Schwerpunkte:

- ◆ Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien
- ◆ Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- ◆ Freizeitangebote für Eltern und für Eltern und Kinder

Familien bieten wir ein niederschwelliges Angebot an Beratungsmöglichkeiten unterschiedlicher Art. Zum einen sind die Mitarbeiterinnen ein kompetenter Ansprechpartner für die Eltern. Zum Anderen kooperieren wir mit verschiedenen Einrichtungen der Familienhilfe, wie z. B. Der Erziehungsberatung der Stadt Bochum oder dem Sozialdienst katholischer Frauen e.V.(SKF).

Die Teilnahme an einer Veranstaltung oder an einem Kurs in einer Familienbildungsstätte ist eher untypisch für die Familien im Sozialraum. Zeitmangel (Berufstätigkeit) oder mangelnde Betreuungsmöglichkeit für die Kinder während des Kurses können Gründe sein. Deshalb ist es wichtig, dass die vertraute Kindertagesstätte Beratungs- und Bildungsangebote für die Familien in die Einrichtung holt und damit die Familien niederschwellig und sozialraumorientiert unterstützt. Die Einrichtung verfolgt dabei die Ziele, Familien

- ◆ Anregungen für den Familienalltag zu geben
- ◆ Hilfen für unterschiedliche Situationen anzubieten
- ◆ Möglichkeiten des Austauschs mit anderen Eltern zu geben
- ◆ Die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken

Bei unseren Angeboten ist wichtig, dass

- ◆ sie kostenlos für die Familien sind
- ◆ wir eine Betreuung für die Kinder der Teilnehmer anbieten
- ◆ sie offen für alle interessierten Familien im Sozialraum sind
- ◆ sie Schwellenängste abbauen, indem die Angebote der Kooperationspartner immer von den gleichen Mitarbeitern der jeweiligen Einrichtung durchgeführt werden

Um unsere Angebote den Bedürfnissen des Sozialraums anzupassen sind die regelmäßigen Sozialraumkonferenzen und der Arbeitskreis des DPWV's, in denen Austausch und Kooperation mit den verschiedenen Einrichtungen stattfindet, von großer Bedeutung.

5.2.2. Kooperation

Die Angebote unseres Familienzentrums finden zum Großteil in der oberen Etage der Kita statt. Die Angebote werden gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern durchgeführt. Hierzu haben wir mit den Einrichtungen Kooperationsverträge unterzeichnet, die die Aufgaben, Leistungen und Rahmenbedingungen regeln. Zu unseren Kooperationspartnern gehören:

- ◆ Erziehungsberatungsstelle der Stadt Bochum
- ◆ Heilpädagogische Praxis
- ◆ Sprachheiltherapeutische Praxis
- ◆ Stadtbücherei
- ◆ Katholische Familienbildungsstätte
- ◆ Sozialdienst katholischer Frauen e.V. – Tagespflege
- ◆ Kita Gänseblume – Ferienbetreuung
- ◆ Weilenbrink Grundschule

5.2.3. Kommunikation

Auf der Homepage (www.kitaminimum.de) der Kita Minimum können Interessierte das Angebot des Familienzentrums abrufen. Über eine Email-Adresse (info@kitaminimum.de) können Familien, neben den klassischen Wegen, mit dem Familienzentrum Kontakt aufnehmen.

Im Familienzentrum können sich die Familien anhand eines Schaubildes einen Eindruck über die Angebote und Kooperationen machen. Zudem gibt es eine Infowand an der aktuelle Termine aushängen. Vor dem Familienzentrum befindet sich ein Schaukasten, in dem aktuelle Angebote und Termine aushängen. Durch einen „Briefkasten“ ermöglichen wir den Eltern anonym Kritik bzw. Vorschläge zu äußern.

5.2.4. Leistungsentwicklung

- ◆ Weiterentwicklung der Konzeption „Familienzentrum“
- ◆ Regelmäßige Teambesprechungen zur Angebotsplanung und Angebotsentwicklung
- ◆ Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen
- ◆ Regelmäßige Elternbefragung (Angebote, Öffnungszeiten etc.)

5.4 Leistungsbeschreibung

5.4.1 Beratung und Unterstützung von Kindern und Familien

Das Familienzentrum verfügt über ein umfangreiches Verzeichnis von Beratungs- und Therapiemöglichkeiten, Angeboten zur Gesundheits- und Bewegungsförderung und über Familien- und kinderorientierte Angebote im Sozialraum. Interessierte Familien erhalten auf Anfrage Adresse, Telefonnummer und Ansprechpartner. Zu dem liegt diese Liste in unserem Elterncafé aus.

5.4.1.1 Erziehungsberatung

Um die Familien in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen haben wir im Familienzentrum eine offene Sprechstunde für Erziehungs- und Familienberatung eingerichtet. Alle 6 Wochen steht eine Beraterin für die Sprechstunde zur Verfügung. Die Sprechstunden finden in einem Raum des Familienzentrums statt, der die Vertraulichkeit der dort geführten Beratungsgespräche sicherstellt. Dieses Angebot besteht seit Januar 2009.

5.4.1.2. Verfahren zur Früherkennung

Die Kindertagesstätte führt seit 1999 Beobachtungen in den wichtigen Bereichen der kindlichen Entwicklung durch (Sprache, kognitive Entwicklung, soziale Kompetenz,...). Dies dient zur Früherkennung von besonderen Begabungen und Defiziten der Kinder. Der auf Grundlage dieser Beobachtungen verfasste Bericht wird den Eltern vor dem Eintritt, ihrer Kinder in die Schule ausgehändigt.

Im Zuge des Familienzentrums hat sich seit Januar 2008 eine Mitarbeiterin zur Schutzfachkraft weitergebildet. Sie nimmt an regelmäßigen Treffen (alle drei Monate) der Schutzfachkräfte der Stadt teil und beobachten die Kinder der Kita in Hinblick auf Kindeswohlgefährdung. Gleichzeitig informiert sie die Mitarbeiter über die Verfahrensweise zur Erkennung von Kindeswohlgefährdung. Sie steht auch Eltern als kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung, oder motiviert Eltern auf niederschwelligem Weg, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

5.4.1.3 Prävention und Vorsorge

Wir kooperieren mit der Sprachheiltherapeutischen Praxis Verbalis. Die Sprachheiltherapeutin bietet seit zwei Jahren einmal jährlich einen Elternabend zum Thema Sprachentwicklung, Sprachauffälligkeiten im Familienzentrum an. Zudem nimmt sie regelmäßig (zwei mal im Jahr) am Elterncafé teil um Fragen rund um das Thema Sprache zu beantworten.

5.4.1.4. Weitere Beratungsangebote

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. (skF) bietet zusätzlich zu seiner Beratung und Vermittlung im Bereich Tagespflege eine entwicklungspsychologische Beratung für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern an. Ziel dieses Beratungsmodells soll möglichst frühzeitig eine sichere und stabile Eltern-Kind-Bindung als wirksamen Schutzfaktor für das Kind fördern. Das Angebot dient neben der Wissensvermittlung über kindliche Entwicklungsprozesse und Fähigkeiten von Säuglingen und Kleinkindern der Stabilisierung des Selbstwertgefühls der Erziehungsberechtigten. Seit 2008 besteht diese Kooperation, deren Schwerpunkt zunächst die Tagespflege war und im Jahr 2009/2010 weiter ausgebaut werden soll.

5.4.1.5. Familienbildungsstätte der Stadt Bochum

Die Kita Minimum hat 2008 einen Kooperationsvertrag mit der katholischen Familienbildungsstätte der Stadt Bochum abgeschlossen. Neben den passenden Angeboten ist die räumliche Nähe (fünf Minuten Fußweg) ausschlaggebend für die Partnerschaft gewesen. 2008 haben wir mit Angeboten/Referenten zum Thema Gesundheitsförderung begonnen und für das zweite Kindergartenhalbjahr gibt es mehrere Abende und Nachmittage zum Thema Kinderangst, Kinderträume. Ein Elternkompetenztraining hat zu Beginn des Jahres 2009 stattgefunden. Hier haben Kita eigene Eltern, Eltern aus der benachbarten Einrichtung und Eltern aus der Nachbarschaft teilgenommen.

5.4.1.6. Stadtbücherei Bochum

Seit 2004 besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei der Stadt Bochum. Neben wöchentlichen Besuchen in der Kinderbücherei, empfängt die Kita einmal wöchentlich einen Lesepatzen. Im Rahmen des Familienzentrums wurde diese Zusammenarbeit 2008 intensiviert und in einem Kooperationsvertrag eine engere Zusammenarbeit vereinbart. Einmal jährlich besucht die Leitung der Stadtbücherei das Elternkaffe um über neue Medien und Medienkompetenzen zu berichten. Gleichzeitig gibt es Veranstaltungen in der Bücherei für Eltern und Kinder. Hier findet die nächste (Büchereirally im Mai 2009 statt).

5.4.1.7. Sprachförderung

Das Familienzentrum bietet in der Kita eine gesonderte Sprachfördermaßnahme für Kinder der Einrichtung an, deren deutscher Wortschatz, die Ausdrucksfähigkeit und das Sprachverständnis nicht altersentsprechend sind (siehe Punkt 3.3. Pädagogisches Konzept).

5.4.1.8. Spezialisierung von Mitarbeitern

Die Mitarbeiterinnen des Familienzentrums haben sich auf verschiedene Bereiche des Familienzentrums spezialisiert, um auf Familien kompetent eingehen und eine Erstberatung vornehmen zu können. Bei fachspezifischen Fragestellungen, z. B. im Bereich der Tages- oder Familienpflege, nehmen die Mitarbeiterinnen Kontakt mit den jeweiligen Facheinrichtungen auf und vereinbaren einen Beratungstermin für die Familien.

Themenbereich:

Kinderschutz- Kindeswohlgefährdung
Gesundheitsförderung/Bewegungsförderung
Spreitel
Tagespflege/Babysitter
Erziehungsberatung
Sprachförderung
Familienbildung

Zuständigkeit:

Frau Kuhnhofer-Bartsch
Frau Wöhler-Ziegenhagen, Frau
Frau Junge, Frau Schürmann
Frau Kuhnhofer-Bartsch
Frau Junge
Frau Kuhnhofer-Bartsch

5.4.2. Familienbildung & Erziehungspartnerschaft

5.4.2.1. Familienbildung

Im Bereich der Familienbildung kooperiert das Familienzentrum eng mit der Katholischen Familienbildungsstätte in Bochum. Die Zusammenarbeit mit der kath. Familienbildungsstätte ist in einer Kooperationsvereinbarung schriftlich fixiert.

Auf der Grundlage der Elternbefragungen werden die Bedarfe an Angeboten mit pädagogischen Inhalten festgestellt. Anschließend werden die Themen und Termine für die entsprechenden Veranstaltungen mit der Familienbildungsstätte abgestimmt. Das FZ stellt einen geeigneten Raum zur Verfügung.

Sprachkurse für Eltern und Kindern mit Migrationshintergrund bieten wir z.Zt. in unserem Familienzentrum nicht an, da der Bedarf aktuell nicht vorhanden ist (vgl. 2.4. Familienstruktur der Einrichtung). Wir weisen jedoch auf Angebote im Sozialraum hin, z. B. Veranstaltungen der RAA

5.4.2.2. Erziehungspartnerschaft

Das Familienzentrum bietet den Eltern die Möglichkeit sich beim Abholen der Kinder ab 15.00 Uhr in der Kita aufzuhalten und mit den Kindern gemeinsame Spiele zu spielen.... (siehe auch Punkt 4.). Zudem bietet das Familienzentrum den Eltern 14tägig ein Elterncafe an, welches die Möglichkeit bietet sich auszutauschen, zu treffen oder sich zu informieren. Das Elterncafe findet immer Donnerstags in der Zeit von 14.00 – 16.30 Uhr statt.

Über die gesetzlichen Möglichkeiten der Mitwirkung hinaus (Elternversammlung, Elternrat, Rat der Tageseinrichtung) bieten wir den Eltern in Gesprächen, beim Elterntreff oder bei Spielenachmittagen Gelegenheit, uns ihre Anregungen, Vorschläge und Ideen mitzuteilen.

Einmal jährlich findet eine Fragebogenaktion statt, die die Bedarfe der Eltern erfasst und raum für Ideen und Tipps bietet. Falls Eltern ihre Meinung oder Vorschläge lieber anonym weitergeben möchten, haben sie die Möglichkeit unseren „Briefkasten“ im Flur zu nutzen. Der Briefkasten wird einmal wöchentlich geleert. Akute Fälle werden im Team kurzfristig bearbeitet, ansonsten werden die Mitteilungen gesammelt und auf der nächsten Teamsitzung ausgewertet.

Die Angebote in unserem Familienzentrum finden entsprechend des festgestellten Bedarfes überwiegend am Nachmittag in der Zeit von 15.30 – 18.00 Uhr mit einer Kinderbetreuung statt. Einige Angebote finden am Abend in der Zeit von 20.00 – 22.00 Uhr statt. Diese Zeiträume resultieren aus der Folge einer Elternbefragung von 2008.

5.4.2.3. Kindertagespflege

Das Familienzentrum kooperiert im Bereich der Kindertagespflege mit dem Sozialdienst katholischer Frauen e. V. - SKF. Der Sozialdienst katholischer Frauen ist vom Jugendamt der Stadt Bochum beauftragt, für den Bereich Bochum-Mitte die Aufgaben der Beratung und Vermittlung von Kindertagespflegepersonen auszuführen. Außerdem ist der SKF für die Qualifizierung der Tagespflegepersonen nach dem Curriculum des Deutschen Jugendinstituts – DJI für das gesamte Stadtgebiet zuständig. Dementsprechend hat er Kontakte zu Tageseltern im Stadtteil und verfügt über Informationen über besondere Kompetenzen der Tagespflegepersonen.

Das Angebot des Familienzentrums zur Beratung und Vermittlung und zur Qualifizierung von Tagespflegepersonen wird den Eltern auf unterschiedliche Weise bekannt gemacht:

- ★ Schaubild über alle Angebote des Familienzentrums hängt im Flur aus
- ★ Die aktuellen Termine der Seminare zur Qualifizierung zur Tagespflegeperson werden vom SKF zur Verfügung gestellt und am Info-Brett des Familienzentrums ausgehängt
- ★ In Einrichtungen im Sozialraum liegen die Flyer des Familienzentrums aus
- ★ Die Eltern werden im Rahmen des Elterncafes ausführlich über die Angebote des SKF's von einer Mitarbeiterin des SKF's informiert.

Die Vermittlung von Kindertagespflegepersonen im Familienzentrum ist folgendermaßen organisiert:

- ★ Den Eltern ist das Angebot des Familienzentrums bekannt und sprechen bei Bedarf eine Mitarbeiterin an

- ★ Im Erstgespräch gibt die Mitarbeiterin einen ersten Überblick über die Möglichkeiten der Tagespflege
- ★ Das Familienzentrum vereinbart einen Termin mit der zuständigen Mitarbeiterin des SKF 's und den Eltern
- ★ Beratungsgespräch, genauer Bedarf, Wertvorstellung, Finanzierungsmöglichkeiten etc. der Eltern werden ermittelt
- ★ Die Mitarbeiterin des SKF 's sucht eine geeignete Tagesmutter und stellt den Kontakt zu den Eltern und der Tagesmutter her

Zur Zeit besteht in unserer Einrichtung kein Bedarf an Kindertagespflege, das heißt die Familien kommen mit der derzeitigen Öffnungszeit unserer Einrichtung aus. Die letzte Bedarfsabfrage wurde 2008 durchgeführt. Ein Grund ist sicherlich die Tatsache, dass in der Kita augenblicklich der Anteil an Alleinerziehender, die eventuell aufgrund von Erwerbstätigkeit auf eine Tagespflege angewiesen wären, sehr gering ist. Um das Angebot des Familienzentrums so zu etablieren, dass auch Familien im Sozialraum es in Anspruch nehmen, braucht es sicherlich noch etwas Zeit.

5.4.4. Vereinbarkeit von Familie und Beruf

5.4.4.1. Beratungs- und Vermittlungsangebote

Das Familienzentrum führt einmal im Jahr eine Befragung über bedarfsgerechte Betreuung in der Einrichtung durch. Falls in Einzelfällen der Betreuungsbedarf über die Öffnungszeiten hinausgeht, berät das Familienzentrum die Eltern der Einrichtung über weitere Betreuungsmöglichkeiten. Das kann die Betreuung durch Tagespflegepersonen sein. In diesem Fall wird ein Beratungsgespräch mit dem Kooperationspartner SKF vereinbart. Eine weitere Möglichkeit der Betreuung kann ein Babysitter sein, wenn eine Betreuung z. B. unregelmäßig benötigt wird. Hier greift das Familienzentrum auf die Babysitterkartei des Kinderbüros der Stadt Bochum zurück, die ausschließlich von der Familienbildungsstätte ausgebildete Babysitter beinhaltet. Das Familienzentrum vermittelt die Eltern an das fußläufig zu erreichende Kinderbüro weiter.

5.4.4.2 Betreuungsangebot

Ferienbetreuung der Minimumkinder in der benachbarten Kita Gänseblume
 Betreuung von maximal 5 Geschwisterkindern bzw. ehemalige Kita Kinder im Minimum
 Ganztagsbetreuung von 7.00 – 16.30 Uhr

5.4.4.3 Kenntnisse der Bedarfe

Beim ausfüllen des Formulars zur Anmeldung der Kinder in der Kita werden die Bedarfe der Eltern bezüglich der Öffnungszeiten abgefragt und schriftlich vermerkt.
 Einmal im Jahr wird der Bedarf der Eltern durch eine Fragebogenaktion ermittelt.

6. Blick in die Zukunft

Wie aus der Konzeption ersichtlich, ist ein Großteil dessen, was ein Familienzentrum leisten soll, bereits vorhanden bzw. wurde in der Planungsphase bereits umgesetzt.

Für die Zukunft wünschen wir uns, dass die vorhandenen Angebote angenommen werden und sich als feste Institution etablieren.

Weitere Wünsche, die Weiterentwicklung unserer Kita betreffend sind der:

- Ausbau von Elternkompetenztraining, von der Geburt bis zur Einschulung. Babykurse, Pikklarkurse, Schwangerenberatung gemeinsam mit den schon vorhandenen Partnern.

- Da die Familie bei Kindern dieses Alters die wichtigste Sozialisationsinstanz ist wollen wir auf eine Analyse der Familiensituation im Rahmen der Elternarbeit nicht mehr verzichten. Nur so können wir familien- und unterstützenden Funktionen nachkommen. Aus diesem Grund wollen wir ab Sommer 2009 die Neuaufnahmen der Kita zu Hause aufsuchen. Im Rahmen dieser Hospitation soll der häusliche Hintergrund und das Kennenlernen der räumlichen Möglichkeiten den Gesamteindruck der Familien vervollständigen.

- Eine Weiterentwicklung zum Bewegungskindergarten im Winter/Frühling 2009/2010 soll unseren Schwerpunkt zur Gesundheitsförderung vertiefen und gezielt für Eltern/Kind Angebote eingesetzt werden. Hier soll ein Angebot entstehen, welches Kindern/Kindern und Eltern/Eltern Freizeitaktivitäten aufzeigt. Eltern sollen aber auch erkennen, welchen Stellenwert Bewegung in der Entwicklung der Kinder hat und wie diese altersgemäß eingesetzt und unterstützt werden kann.